

8. Juli 2000
Der Standard

Transitverkehr kein Argument für Umfahrungsring **Die Wiener Grünen starten eine Informationskampagne gegen den Bau der Lobauautobahn**

WIEN – „Hände weg von der Lobau“. Unter diesem Titel starten die Wiener Grünen eine Informationskampagne gegen den Bau der Nord-Ost-Umfahrung Wiens, der so genannten Lobauautobahn.

„Wir haben bereits 20.000 Haushalte in der Umgebung des Naherholungsgebietes angeschrieben, um sie darüber zu informieren, dass dieses Projekt eine zusätzliche Donaubrücke für den Autoverkehr sowie einen Tunnel im Auengebiet der Lobau mit sich bringen würde“, so der grüne Planungssprecher Kenesei bei einer Pressekonferenz am Freitag. Weitere Informationen stünden im Internet unter der Adresse <http://www.lobauautobahn.at> zur Verfügung.

Alle Argumente der Befürworter des Umfahrungsringes würden eines nach dem anderen hinfällig. Kenesei: „Zuerst hat man das hohe Verkehrsaufkommen aus dem Osten ins Treffen geführt, das ausgeblieben ist. Dann hat man die Entlastung der Südosttangente beschworen.“ Diese habe sogar Alois Schedl, Vorstandsdirektor der Österreichischen Autobahnen und Schnellstraßen AG (ÖSAG) in Abrede gestellt. (Der Standard berichtete). Jetzt argumentiere man mit dem Transit-Verkehr.“ Dabei würden aktuelle Zahlen aus dem Verkehrsministerium belegen, dass etwa bei der Praterbrücke auf der Südosttangente nur zwei Prozent der 12.000 Lkw pro Tag im Transit unterwegs seien.

Geringer Transitanteil

„Diese rund 200 Lkw-Fahrer täglich können doch wohl kein ausreichendes Argument für eine Autobahn sein, die durch einen Nationalpark führt“, so Kenesei. Zudem drohe eine mögliche Lobauautobahn zur Erschließungsstraße für Shopping-Center und Gewerbestadt im Nordosten der Stadt zu werden, was eine weitere Zersiedelung zur Folge habe.

Die Wiener Koalition hingegen hält weiter an dem Ausbau fest. Die Planungssprecher beider Fraktionen, Günther Reiter (SP) und Gerhard Pfeiffer (VP), sprachen sich am Freitag für einen raschen Bau des Umfahrungsringes aus. Der Planungssprecher der Wiener Freiheitlichen, Walter Prinz, kritisierte wiederum, dass fehlende Trassenvorschläge der Wiener SP-VP-Koalition die Arbeit von Infrastrukturminister Michael Schmid blockierten. (tapa)